

Bernhard Schmid
Algerien. Frontstaat im globalen Krieg?

Januar 2005

ISBN 3-89771-019-6

Dossier Teil 5, PDF.Kommentierte_Literaturliste
<http://unrast-verlag.de/unrast,2,139,4.html>

© UNRAST-Verlag, Münster
Postfach 8020, 48043 Münster – Tel. (0251) 66 62 93
www.unrast-verlag.de



Ausgewählte und verwendete Literatur Eine kommentierte Bibliographie

1) Bücher:

Hicham ABOUD: *La mafia des généraux*. Paris, J.-C. Lattès, 2002.

Kommentar: Ein ehemaliger ranghoher algerischer Militär rechnet mit seinen früheren Kollegen ab, im Stil von *J'accuse!* (Ich klage an), wie sein erstes Kapitel heißt. Der Autor kommt natürlich selbst gut weg, und widmet sich selbst ein Kapitel namens «Ein Kind des Volkes». Wie alle Abrechnungen solchen Stils, ist auch diese als Informationsquelle mit höchster Vorsicht zu genießen. Dennoch enthält sie einige interessante Informationen, etwa zu den internen Diskussionen im Militär gegen Ende der Chadli-Ära, wenn man das Buch mit der nötigen Distanz liest.

Lahouari ADDI: *L'Algérie et la démocratie. Pouvoir et crise du politique dans l'Algérie contemporaine*. Paris, La Découverte, 1994.

Kommentar: Der Autor, damals Soziologe an der Universität von Oran (jetzt in Lyon), untersucht die Ursachen für die Legitimitätskrise der Politik und den Erfolg der «islamistischen Utopie» in Algerien. Er zeigt sich – zu Recht – kritisch gegenüber dem FLN-Regime und seiner Ideologie des «Populismus», freilich deutlich weniger, und wohl zu wenig, gegenüber den marktwirtschaftlichen «Reformen» der späten 80er Jahre.

Die grundsätzlichen Positionen des Autors, vor allem gegenüber dem politischen Islamismus, sind seit den frühen 90er Jahren äußerst schwankend und wechselten im Laufe der politischen Konjunkturen und Ereignisse. So schrieb Lahouari Addi 1990: «Die Trennung von Religion und Politik ist eine Notwendigkeit», da die Vermischung von beidem es ermögliche, dass politische Macht sich selbst sakralisiere und der demokratischen Debatte entziehe. Doch im März 1992 schreibt er in der

Zeitung *El Watan*, eben diese Trennung von Religion und Politik zu fordern, sei falsch und entspringe «einer voluntaristischen und naiven, ja der Religion gegenüber feindseligen Haltung». Und 1998 behauptet er in der französischen Zeitschrift *Mouvements*: «Eine solche Forderung nach ‚Souveränität Gottes‘ drückt in Wirklichkeit ein tief verwurzelt Streben nach Beteiligung Aller am politischen Leben aus»; denn da die gesamte Bevölkerung moslemisch sei, drücke sie nur den Wunsch nach Demokratie gegenüber den regierenden Militärs aus. Ob das die islamistischen Kader auch wussten, die im Namen der ‚Souveränität Gottes‘ und unter Berufung auf höheren Willen die Volkssouveränität explizit verwarfen? Lahouara Addi ist jedoch kein Naivling, sondern schlicht ein politischer Opportunist. In jüngster Zeit hat er sich die Propagierung marktwirtschaftlicher «Reformen» in Algerien zur Aufgabe erhoben, etwa ab dem 24. Juni 2004 in einer mehrteiligen Serie (*Réformes économiques et obstacles politiques*) der Tageszeitung *Le Quotidien d'Oran*; damit kann er kaum des Antikonformismus verdächtigt werden.

Lounis AGGOUN und Jean-Baptiste RIVOIRE: *Françalgérie. Crimes et mensonges d'Etat*. Paris, La Découverte, 2004; erschienen Ende April 04. Kommentar: Ein mächtiger Schinken (660 S.), dessen Autoren sich zum Ziel gesteckt haben, den «Verbrechen und Staatslügen» im französisch-algerischen Verhältnis nachzuspüren. Dabei fördern sie tatsächlich einige pikante Tatsachen zu Tage; und vor allem gelingt es den Verfassern, auch manche zentralen Akteure der politisch-geheimdienstlichen Szene wie den rechtskonservativen «Haudegen» Jean-Charles Marchiani zu brisanten Stellen ihres Wirkens zu befragen.

Jedoch: In der Vorstellungswelt der Autoren sind die kritikwürdigen Seiten der französischen Algerienpolitik vor allem durch ihre «Komplizenschaft» mit den dortigen Militärs gekennzeichnet, und der algerische Konflikt wird vorwiegend durch dieses Prisma hindurch betrachtet. Dabei fällt ein blinder Fleck auf, den die französische Wochenzeitung *Le Canard enchaîné* (21. April 04) in ihrer ansonsten eher positiven Besprechung so benennt: «Dieses Sittengemälde zeigt wenig die Gewalt der Islamisten, außer (dass bzw. wenn) sie durch die algerische Armee instrumentalisiert wird. Als ob es allein gemäßigte und demokratische

Vertreter des politischen Islam gäbe – eine These, die dieser starken Darstellung (...) schadet.» Eine Sichtweise freilich, die für den Verlag La Découverte auch ansonsten nicht untypisch ist. Der profilierte Historiker der jüngeren algerischen Geschichte Gilbert Meynier urteilte seinerseits in der Tageszeitung *Le Quotidien d'Oran* vom 12. 06. 2004: «Jüngst las ich das Buch *Françalgérie*. Wenn man die Seiten so blättert und blättert, erhält man den Eindruck: Alles ist Manipulation. Ich sage nicht, dass es keine Manipulationen gibt. Aber in dem Buch wird alles so dargestellt, als sei die (algerische) Gesellschaft das simple Produkt von Manipulationen.»

Sadek AÏSSAT, Jacques DIMET und Paul Euzière: *Algérie. Une guerre à la société*. Paris, Editions sociales, 1996.

Kommentar: Ein relativ schmales Buch (121 Seiten), das im ehemaligen Verlag der französischen KP erschien. Sein Gegenstand ist eine historische Langzeit-Betrachtung, von der vorkolonialen Periode über die ersten Jahrzehnte der Unabhängigkeit bis zum Bürgerkrieg Mitte der Neunziger Jahre. Der Tonfall ist meist nüchtern, zugleich ist die anti-islamistische Position der Autoren kein Geheimnis.

Amrane AHDJOUJ: *Algérie – Etat, pouvoir et société (1962 – 1965)*. Paris, Arcantère, 1991.

Kommentar: Eine Darstellung der gesellschaftlichen Konflikte in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit, bis zum Militärputsch im Juni 1965. Es geht nacheinander um den Aufstieg der Nomenklatura, die politische Ökonomie, die sozialen Kämpfe und um die Widersprüche innerhalb des neuen Regimes. Sehr materialreich.

Mustafa AL-AHNAF, Bernard BOTIVEAU und Franck FREGOSI: *L'Algérie par ses islamistes*. Paris, Karthala, 1991.

Kommentar: Die Originaldiskurse der wichtigsten Kader des algerischen Islamismus und Ausschnitte aus islamistischen Zeitungen werden in diesem Buch zerpfückt und analysiert. Höchst aufschlussreich.

David ASSOULINE und Mehdi LALLAOUI: *Un siècle d'immigrations en France. Deuxième période: 1919/1945. De l'usine au maquis*. Paris, Diffusion Syros, 1996.

Kommentar: Der zweite Teil einer dreibändigen, illustrierten Geschichte der Einwanderung in Frankreich von 1851 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Im Zusammenhang mit der französisch-algerischen Geschichte ist vor allem das Kapitel VI (*Le Front populaire et les immigrés*) von hohem Interesse. Es behandelt die Situation der Immigranten, darunter auch der algerischen Immigration, unter der linken «Volksfront»-Regierung 1936/37 und deren wechselnde Politik. In diesem Zusammenhang wird auf die erste algerische politische Partei (die von Immigranten auf französischem Boden begründet wurde) – den PPA –, auf ihr Verbot durch den Front populaire und auf die Reaktionen darauf eingegangen. Sehr lehrreich.

Attac (Frankreich), CADTM, Cetim und Editions Sylepse: *FMI: Les peuples entrent en résistance*. Genf, Centre Europe – Tiers Monde (Cetim), 2000.

Kommentar: Ein Überblick über gesellschaftliche Widerstände gegen die Auflagen des Internationalen Währungsfonds (IWF) in verschiedenen Ländern der so genannten Dritten Welt. Ein Kapitel ist Algerien gewidmet.

Pierre-Robert BADUEL (Hg.): *L'Algérie incertaine*. Aix-en-Provence, Edisud, 1994.

Kommentar: Dieser Titel fasst in Buchform eine Reihe thematischer Aufsätze zusammen, die zuvor in der Nummer 65 der *Revue du monde musulman et de la méditerranée* publiziert worden waren. Die überarbeiteten und erweiterten Beiträge, gut ein Dutzend an der Zahl, behandeln unterschiedliche Themen (vom Verhältnis zwischen algerischem Staat und Islam, über die Geschichte des FFS bis zu Migration von Frauen und Familienstrukturen in Algerien).

Werner BALSSEN und Karl RÖSSEL: *Hoch die internationale Solidarität. Zur Geschichte der Dritte Welt-Bewegung in der Bundesrepublik*. Köln, Kölner Volksblatt Verlag, 1986.

Kommentar: In einem längeren Kapitel (S. 63 bis 94) kann man sich darüber informieren, welche – damals herausragende – Rolle die Solidarität mit der algerischen Befreiungsbewegung auch für die bundesdeutsche Linke, inmitten des Miefs der Adenauer-Ära, spielte. Das «Algerienprojekt der Linken» wird als die «Urgeschichte» des bundesdeutschen Internationalismus bezeichnet. Auch über Illusionen und spätere Desillusionierungen lässt sich manches erfahren...

Nicolas BANCEL, Pascal BLANCHARD und Françoise Vergès: *La République coloniale. Essai sur une utopie*. Paris, Editions Albin Michel, 2003.

Kommentar: Thema sind die ideologische Rechtfertigung der Kolonisierung («missionarischer Auftrag», Rassenideologie, republikanische Ideale) und die damit verbundenen Zukunftsträume. Das Thema reicht über Algerien hinaus, das aber einen wichtigen Platz einnimmt.

Denis BEAULIEU: *Rafik Khalifa, histoire d'un envol*. (Ohne Ortsangabe), Servedit, 2000 mit Neuauflage 2001. Kommentar: Ein vor Bewunderung glühendes Portrait des algerischen aufstrebenden Unternehmers und angeblichen *Self-made man* Rafik Abdelmoumem Khalifa aus der Feder einer französisch-kanadischen Journalistin. Einige Monate nach Erscheinen der zweiten Auflage wurde Khalifa, die Vorzeigefigur einer neuen algerischen Bourgeoisie, bereits mit internationalem Haftbefehl wegen Milliarden-Hinterziehungen gesucht. Khalifa befindet sich derzeit auf der Flucht.

Azouz BEGAG: *Le gone du Châaba*. Paris, Editions du Seuil, 1986. Kommentar: Eine (teils autobiographische) romanhafte Darstellung des Lebens algerischer Immigranten in Frankreich, in einem Slum an der Rhône, ungefähr während der Zeit des Unabhängigkeitskriegs. Sehr einfühlsam geschrieben.

Mohammed BENCHICOU: *Bouteflika, une imposture algérienne. La biographie secrète du président*. Algier/Paris, Editions Jean Picollec, 2004.

Kommentar: Eine Biographie des algerischen Staatspräsidenten Abdelaziz Boutefliqa (oder Bouteflika, nach der französierten Schreibweise) aus der Feder des Zeitungsdirektors von *Le Matin*. Eine ätzende Kritik am Präsidenten. Der Aufstieg eines hemmungslosen Karrieristen und seine tiefe Verwicklung in die chronische Korruption der siebziger und vor allem achtziger werden ebenso ausgebreitet wie seine Verbindungen zu saudischen Interessen. Dabei macht der Autor allerdings mitunter vor blindem, personifiziertem Hass und daraus folgenden plumpen Beschuldigungen nicht halt.

Die gnadenlose Abrechnung hat einen politischen Hintergrund: Benchicou und *Le Matin* gehören jenem *éradicateurs*-Flügel der politischen Klasse an, der dem Präsidenten sowohl seinen wirtschaftsliberalen Kurs und versuchten radikalen Bruch mit dem staatssozialistischen Erbe vorwirft als auch ihn «pro-islamistischer Tendenzen» verdächtigt. Der Bruch begann mit der Debatte um das «Gesetz zur zivilen Eintracht» von 1999. Bei der Präsidentschaftswahl von 2004 unterstützten Benchicou und seine Freunde denjenigen Flügel des FLN, der Bouteflika herausforderte und Ali Benflis als Gegenkandidaten präsentierte. Alles Wissens- und Kritikwerte über das algerische System wird man aus diesem Buch nicht erfahren. Einige brauchbare Hintergrundinformationen und Anekdoten über den Machtpolitiker Abdelaziz Boutefliqa kann man ihm gleichwohl entnehmen.

Benyoucef BEN KHEDDA: *La fin de la guerre d'Algérie. Les accords d'Evian*. Algier, Office des Publications Universitaires, 1998.

Kommentar: Eine material- und dokumentenreiche Dokumentation zu den Verhandlungen und Abkommen, die in den Jahren 1957 bis 1962 schrittweise zum Ende des Unabhängigkeitskriegs führten. Der algerische Autor war selbst ein Protagonist des Befreiungskampfs.

Hassan BERBER, Denis GODARD, Chris HARMANN und Ross HARROLD: *Islamisme et révolution*. Montreuil (bei Paris), Socialisme international, 1995.

Kommentar: Eine Schrift, die die Ereignisse in Algerien (und die Behandlung der moslemischen Minderheit in Frankreich) aus der Perspektive französischer und britischer Protagonisten jener linken Strömung, die in Deutschland durch «Linksruck» vertreten wird, darstellt. Den Autoren zufolge muss man sich vor allem darum bemühen, den Islamisten ihre soziale Basis streitig zu machen. Muss man nicht unbedingt gelesen haben, auch wenn die – ansonsten reichlich ideologische – Darstellung einige interessante Punkte enthält, was die französische Debatte zu Algerien zu Anfang der Neunziger Jahre betrifft.

Général BIGEARD: *Crier ma vérité*. Paris, Editions du Rocher, 2002.

Kommentar: Die Rechtfertigungsschrift eines führenden französischen Militärs, der gegen die nationale Befreiungsbewegung in Algerien kämpfte. Der Autor, der statt mit seinem Vornamen mit seinem militärischen Rang unterzeichnet, nutzt die Darstellung gleich noch, um die Einwanderung(spolitik) und «den Terrorismus» in Frankreich zu denunzieren. Sicherlich eine verzichtbare Lektüre. Dennoch erlaubt sie Einblicke in das Denken eines Protagonisten der französisch-algerischen Geschichte.

Robert BONNAUD: *La cause du Sud. L'Algérie d'hier et d'aujourd'hui, la Palestine, les nations... Ecrits politiques 1956 - 2000*. Paris, L'Harmattan, 2001.

Kommentar: Eine Sammlung von Schriften aus über 40 Jahren zu den Themen der internationalistischen und «Dritte Welt»-Solidaritätsbewegung. Algerien nimmt fast zwei Drittel der insgesamt 206 Seiten ein. Die Aufsätze sind meist sehr kurz, aber oft aufschlussreich.

Saïd BOUAMAMA: *Algérie. Les racines de l'intégrisme*. Brüssel, EPO, 2000.

Kommentar: Der Autor, heute Doktor der Soziologie in Lille, kommt aus der früheren algerischen KP. Jedoch kritisiert er auch deren Politik und vor allem die Preisgabe einer marxistischen Analyse durch deren Mehrheitsströmung ab Anfang der 90er Jahre. Im algerischen Konflikt zeigt er Sympathien für die Mehrzahl der Thesen der *éradicateurs*, zu-

gleich jedoch übt er scharfe Kritik an der Wirtschaftspolitik der algerischen Oligarchie und untersucht deren Klassencharakter.

Gegenstand dieser ausführlichen und materialreichen (350 Seiten) Studie sind «die Wurzeln des Fundamentalismus». Der Verfasser teilt die algerische Geschichte seit der Unabhängigkeit von 1962 in mehrere Perioden ein, denen er jeweils eine Klassenanalyse der algerischen Gesellschaft und des jeweils herrschenden Blocks widmet – grundsätzlich ein verdienstvolles Unterfangen. Die Darstellung ist übersichtlich gestaltet und nachvollziehbar, da ihre theoretischen Grundlagen klar offengelegt werden. Freilich stolpert man an manchen Stellen, vor allem gegen Schluss, über einige holzschnittartige und schematische Passagen. Bemängenswert ist seine doch recht verkürzte, an die Dritte Internationale angelehnte (d.h. das Phänomen hauptsächlich aus dem Kapitalinteresse ableitende) Analyse des europäischen Faschismus, die er benutzt, um Analogieschlüsse zum algerischen Islamismus zu ziehen. Letzteren bezeichnet der Autor explizit als Faschismus. Bei kritischer Lektüre gibt seine Untersuchung jedoch mehr her, als die im letzten Kapitel präsentierten, recht schematischen Schlussfolgerungen. Alles in allem eines der empfehlenswertesten Bücher zum Thema Algerien.

Rachid BOUDJEDRA: *FIS de la haine*. Paris, Delanoë, 1994

Kommentar: Die kurze (135 Seiten im Taschenbuchformat) und eindringliche Streitschrift eines algerischen Schriftstellers, der zu den entschiedenen Gegnern der Islamisten und den so genannten *éradicateurs* gehört. Der Verfasser stammt aus den Reihen der algerischen Ex-Kommunisten.

Pierre BOURDIEU: *Sociologie de l'Algérie*. Paris, Presses Universitaires de France, Reihe Que sais-je ?, 1958 (Neuaufgabe 1961). Kommentar: Die berühmt gewordene soziologische Studie von Pierre Bourdieu zur kabyllischen Gesellschaft; der später prominent gewordene Sozialwissenschaftler führte sie noch nach Beginn des Unabhängigkeitskrieges durch.

Boualem BOUROUBA: *Les syndicalistes algériens. Leur combat de l'éveil à la libération 1936 - 1962*. Algier, Dahlab Editions und ENAG Editions, 2001 (eine französische Ausgabe erschien bei L'Harmattan).

Kommentar: Eine ausführliche (454 Seiten) und materialreiche Studie zu den Anfängen der algerischen Gewerkschaftsbewegung vor der staatlichen Unabhängigkeit; allerdings sehr stark auf Details fixiert. Der Autor war im beschriebenen Zeitraum selbst ein führender Gewerkschafter.

François BURGAT: *L'islamisme en face*. Paris, La Découverte, 1995, Neuauflage 2002.

Kommentar: Diese Schrift, die neben Algerien auch Tunesien, Ägypten und Palästina behandelt, stammt aus der Feder eines der führenden französischen Sympathisanten des radikalen Islamismus. Seine Hauptthese wird durch *Le Monde* in folgenden Worten zusammengefasst: «Aus Sicht des Autors muss der Wille der Muslime, bei sich zu Hause (*chez eux*) die Hegemonie ihrer Kultur wieder herzustellen, die durch die Kolonisierung misshandelt worden ist, nicht notwendig ihren Weg zu mehr Demokratie und Toleranz kompromittieren.» Diese Worte beziehen sich auf eine politische Bewegung, die eine «Hegemonie ihrer angestammten Kultur» durch Druck auf Frauen, kritische Intellektuelle und unter Androhung körperlicher Züchtigungsstrafen wieder herzustellen sucht. Vielleicht wünschen gar nicht alle Einwohner der betreffenden Länder eine solche «Wiederherstellung ihrer Kultur»...

Der Verfasser hatte bereits 1987 ein Buch zu Algerien und Tunesien mit dem wegweisenden Titel *L'islamisme au Maghreb: La voix du sud* (Der Islamismus im Maghreb: Die Stimme des Südens) verfasst. Die Überschrift ist dabei Programm. Denn dem Autor zufolge stellt der Islamismus die legitime, unverfälschte politische Willensäußerung der Bevölkerungen in Nordafrika und dem Vorderen Orient dar.

Im Hinblick auf Algerien sucht der Autor die Ursachen islamistischer Gewalt und terroristischer Aktionen vor allem in «Provokationen der militärischen Machthaber», sieht aber vor allem auch «Desinformation» am Werk. Eine von Ideologie überbordende Streitschrift. Man kann freilich unter dem Gesichtspunkt aus einer (kritischen) Lektüre Gewinn ziehen, dass der Autor zahlreiche Protagonisten des Islamismus getroffen hat und ihre Ideologie – jedenfalls soweit es ihm für seine ziemlich

idealisierende Darstellung in den Kram passt – originalgetreu wiedergibt. Seine eigene Faszination ist dabei unübersehbar. Wissenschaftlich höchst fragwürdig.

Jean-Paul CAHN und Klaus-Jürgen MÜLLER: *La République fédérale d'Allemagne et la Guerre d'Algérie*. Paris, Editions du Félin, 2003.

Kommentar: Auf 505 Seiten wird ausführlich beschrieben, wie die damalige bundesdeutsche Außenpolitik im Laufe des Algerienkriegs allmählich Abstand nahm von der französischen Forderung nach «bedingungsloser Solidarität». Die Gründe dafür liegen unter anderem in dem Wunsch, nicht auf die Gewinnung von Marktanteilen in afrikanischen und arabischen Ländern zu verzichten, sowie in der Notwendigkeit, auf Sympathiegewinne des «anderen deutschen Staates» zu reagieren und verlorenes Terrain zurück zu gewinnen. Die DDR gilt damals noch als zentraler außenpolitischer Rivale, dessen internationale Anerkennung es um jeden Preis zu verhindern gilt; aber die DDR unterstützt den nationalen Befreiungskampf der Algerier.

Abed CHAREF: *Algérie. Le grand dérapage*. Paris, Editions de l'Aube, 1994.

Kommentar: Eine ausführliche Abhandlung (526 Seiten) der Ereignisse der frühen Neunziger Jahre aus der Feder eines algerischen Journalisten, dessen Zugehörigkeit zum politischen Lager um den FFS von Hocine Aït Ahmed unverkennbar ist. Der Autor zeichnet die Hauptereignisse bis zum Beginn der «heißen Phase» des Bürgerkriegs detailliert nach. Sein Schlusskapitel, *L'inévitable négociation*, streicht überdeutlich die beiden Hauptforderungen der als *réconciliateurs* bezeichneten politischen Kräfte heraus: einen Kompromiss mit dem FIS und die notwendige Internationalisierung der algerischen Krise.

Colloque International de Carthage 1991: *L'individu au Maghreb*. Tunis, Editions T.S., 1993.

Kommentar: Die Ergebnisse eines sozialwissenschaftlichen Kolloquiums zu verschiedenen Aspekten der Stellung des Individuums in

maghrebinischen Gesellschaften: Das Individuum gegenüber der Familie, der Religion, der politischen Macht...

John K. COOLEY: *CIA et Jihad 1950 - 2001. Contre l'URSS, une désastreuse alliance*. Paris, Editions autrement, 2002.

Kommentar: Ein Überblick über den früheren Flirt der US-Politik mit bewaffneten Islamisten, vor allem im Kontext des Afghanistan-Konflikts und der anti-sowjetischen Strategie. Algerische politische Gruppen tauchen in einer Reihe von Passagen auf; zum Glück existiert ein nach Stichworten geordnetes Register. Eine Übersetzung aus dem Amerikanischen.

Pierre Dévoluy und Mireille DUTEIL: *La poudrière algérienne. Histoire secrète d'une République sous influence*. Paris, Calmann-Lévy, 1994.

Kommentar: Dieses Buch zweier französischer (bürgerlicher) Journalisten über «Das algerische Pulverfass» schildert die Ereignisse von Anfang 1992 bis Anfang 1994, mit einiger Liebe zum Detail. Seine Stärke liegt eher in der Schilderung einiger Schlüsselereignisse als in der Analyse der Hintergründe.

Assia DJEBAR: *Le Blanc de l'Algérie*. Paris, Editions Albin Michel, 1995.

Kommentar: Ein Roman, der durch die Beschreibung der Momente des Todes prominenter «algerischer» Persönlichkeiten (Albert Camus, Frantz Fanon, Jean Sénac, Mouloud Mammeri, Kateb Yacine...) einen Einblick in verdrängte Momente des Unabhängigkeitskriegs und auf die Ursprünge des jüngeren Konflikts wirft.

Assia DJEBAR: *La disparition de la langue française*. Paris, Editions Albin Michel, 2003.

Kommentar: Dieser Roman schildert die Rückkehr eines Mannes nach Algerien, nach Jahrzehnten des Exils. Die koloniale Erinnerung wird mit der Gegenwart des Landes konfrontiert.

Jacques DUQUESNE: *Pour comprendre la guerre d'Algérie*. Paris, Edition Perrin, 2001 (Neuaufgabe 2003).

Kommentar: Die Version eines bürgerlich-konservativen französischen Journalisten, der während der Ereignisse in Algerien präsent war, zum Unabhängigkeitskrieg. Der «Terrorismus» der Nationalen Befreiungsfront nimmt breiten Raum ein, und die französischen Militärs sollen ihm zufolge «nicht alle unmoralisch gehandelt» haben. Eine Vision, die man nicht teilen muss. Ansonsten reich an Material und Zitaten.

Jean-Luc EINAUDI: *La bataille de Paris. 17 octobre 1961*. Paris, Editions du Seuil, 1991.

Kommentar: Eine Darstellung zum Polizeimassaker an mehreren hundert algerischen Demonstranten mitten in Paris, das (unter dem Polizeipräfekten Maurice Papon) in der Endphase des Unabhängigkeitskriegs verübt wurde. Aus der Feder des kritischen Historikers, der als einer der Ersten das auf diesem Verbrechen lastende Tabu gelüftet hat. Zehn Jahre nach Erscheinen seines Buches wurde, zum 40. Jahrestag des Massakers, eine offizielle Gedenktafel der Stadt Paris auf dem Pont Saint-Michel – an einem der Orte des Geschehens – enthüllt. Einaudi hat viel zur Rehabilitierung der historischen Wahrheit beigetragen.

Jean-Luc EINAUDI: *Un Algérien. Maurice Laban*. Paris, Le cherche midi éditeur, 1999.

Kommentar: Das Portrait eines europäischstämmigen Algeriers und führenden algerischen Kommunisten, der am Unabhängigkeitskampf teilnahm und 1956 von französischen Soldaten getötet wurde. Der lebende Beweis, dass auch im Land lebende Europäer sich in den algerischen antikolonialen Befreiungskampf integrieren konnten.

Ali EL KENZ: *Le complexe sidérurgique d'El Hadjar. Une expérience industrielle en Algérie*. Paris, Editions du CNRS, 1987.

Kommentar: Analytische Fallstudie zu einem der wichtigsten «Experimente» der algerischen Industrialisierungspolitik, die auch einen Vergleich zu französischen Industrialisierungsplänen vor der Unabhängigkeit beinhaltet.

FELLAG: *Le dernier chameau et autres histoires*. Paris, Editions JC Lattès, 2004.

Kommentar: Der jüngste Sammelband mit Geschichten des bekannten algerischen (kabyllischen) Satirikers und Kabarettisten. Oftmals erheitend, aber ebenso oft mit bitterem Hintergrund in der Wirklichkeit. Sehr empfehlenswert, ebenso wie die Kabarettauftritte des Autors, um einen Eindruck vom algerischen Alltag zu bekommen. Im aktuellen Sammelband klingen u.a. der Terrorismus, die algerische Bürokratie und die (sehr nuancierte) Erinnerung an eine Kindheit in der Kolonialära an; daneben lockere Kurzgeschichten.

Marc FERRO: *Le livre noir du colonialisme. XVIe - XXIe siècle: de l'extermination à la repentance*. Paris, Robert Laffont, 2003.

Kommentar: Extrem umfangreiches (843 Seiten) «Schwarzbuch» zu zahlreichen Aspekten des Kolonialismus und seiner Geschichte. Zwei Kapitel, die aus der Feder des Herausgebers selbst stammen, betreffen die koloniale Eroberung Algeriens. Dieser selbst zeigt sich in seinem Vorwort leider ein wenig von den fragwürdigen Thesen eines François Burgat beeinflusst; er zitiert zustimmend dessen Aussage, wonach im historischen Rückblick die Säkularisierung (d.h. die Trennung von Politik und Religion) im Maghreb *per se* als koloniale Gewalt einzustufen sei. Ansonsten ein Qualitätswerk.

René GALLISSOT: *Maghreb - Algérie: classes et nation*. Paris, Arcantère, 1987. Veröffentlicht in zwei Bänden:

Tome I: Histoire sociale et question nationale: XIXe - XXe siècles.

Tome II: *Libération nationale et guerre d'Algérie*.

Kommentar: Der Versuch einer Analyse der algerischen Gesellschaft und Unabhängigkeitsbewegung in sozialen und klassenanalytischen Kategorien. Im Zentrum stehen im ersten Band die Entstehung einer Arbeiterbewegung, im zweiten Band die Beziehungen zwischen Nationalbewegung und Kommunismus. Nicht uninteressant.

Raoul GIRARDET: *L'idée coloniale en France de 1871 à 1962*. Paris, La Table Ronde, 1972.

Kommentar: Eine Untersuchung des (bürgerlichen) französischen Historikers zu den pro-kolonialen Diskursen in Frankreich und ihrer jeweiligen ideologischen Rechtfertigung, aber auch den verschiedenen Varianten des Antikolonialismus. Algerien spielt dabei eine wesentliche Rolle, wie bereits die Auswahl der Eckdaten erkennen lässt.

Michael von GRAFFENRIED: *Algérie. Photographies d'une guerre sans images*. Paris, Editions Hazan, 1998.

Anmerkung: Bildband mit zahlreichen Aufnahmen, die der Schweizer Fotograf die ganzen Neunziger Jahre hindurch, während des Bürgerkriegs, in Algerien machen konnte. Im Anhang finden sich kurze Texte zur Beschreibung. Beeindruckend.

Mohamed HABIL: *Le R.C.D. à coeur ouvert. Entretiens avec Saïd Sadi*. Algier, Editions Paranthèses, 1990.

Kommentar: Eine Serie von Gesprächen mit dem Parteivorsitzenden des RCD und andere Dokumente aus den Jahren 1987 bis 1989. Eine Möglichkeit, sich über Politik und Ideologie dieser Partei (vor dem Bürgerkrieg) zu dokumentieren. Ansonsten von geringem Aussagewert.

Djillali HADJADJ: *Corruption et démocratie en Algérie*. Paris, La Dispute, 1999.

Kommentar: Eine aufschlussreiche Darstellung zur «Korruption als Wirtschaftssystem» in Algerien, vor dem Hintergrund einer Bourgeoisie mit mafiosen Zügen, die vor allem von der Zerstörung des vormaligen Entwicklungsmodells lebt.

Mohammed HARBI: *Aux origines du FLN: Le populisme révolutionnaire en Algérie*. Paris, Christian Bourgois Editeur, 1975.

Kommentar: Das Vorläuferwerk für das spätere, grundlegende Buch *Le F.L.N., mirage et réalité*. Viele theoretische Elemente des späteren Werks

werden bereits angekündigt. Eine benutzerfreundliche Chronologie der Ereignisse steht dem Buch voran.

Mohammed HARBI: *Le F.L.N., mirage et réalité. Des origines à la prise du pouvoir (1945 - 1962)*. Paris, Les Editions J.A., 1980 (zweite Auflage 1985).

Kommentar: «Das» Grundsatzwerk zur kritischen Analyse der Geschichte der algerischen Nationalen Befreiungsfront. Der Autor gehörte selbst zu den führenden Protagonisten des FLN, bevor er sich 1965 dem Militärputsch widersetzte und im Gefängnis landete. Seit 1973 lebt er im französischen Exil, wo er zu einem der führenden kritischen Theoretiker zur jüngeren algerischen Geschichte wurde.

Mohammed HARBI: *1954, la guerre commence en Algérie*. Brüssel, Editions Complexe, 1998.

Kommentar: Eine kurze Darstellung - im Taschenbuchformat - der Gründe und Entscheidungen, die im November 1954 zur Eröffnung des bewaffneten Unabhängigkeitskampfes führten.

Mohammed HARBI (Herausgeber): *L'islamisme dans tous ses états*. Paris, Arcantère, 1991.

Kommentar: Eine Text- und Dokumentensammlung zum politischen Islamismus in zehn verschiedenen Ländern der geographischen Großregion von Marokko über den Iran bis Pakistan. Ein, vorwiegend dokumentarisches, Kapitel ist auch dem damaligen Algerien gewidmet.

Mohammed HARBI/Gilbert MEYNIER: *Le FLN, documents et histoire 1954-1962*. Paris, Fayard, 2004.

Kommentar: Die Fortsetzung der umfangreichen Untersuchung von Gibert Meynier (2002) zum Innenleben des *Front de libération nationale* während des algerischen Befreiungskrieges, mit zahlreichen Dokumenten. Sehr umfangreich (886 Seiten für 35 Euro) und wissenschaftlich äußerst fundiert. Die verschiedenen Arbeiten von Harbi und Meynier

gehören zu den mit Abstand fortgeschrittensten Analysen zur Geschichte des FLN - jenes FLN, der noch nicht zur Staatspartei geworden war.

Mohamed ISSAMI: *Le FIS et le terrorisme. Au coeur de l'enfer*. Alger, Le Matin éditions, 2001.

Kommentar: Eine Schilderung der Zusammenhänge der islamistischen Massenpartei, des FIS, mit dem bewaffneten islamistischen Extremismus und Terrorismus. Der Standpunkt von Autor und Verlag, im Lager der *éradicateurs*, ist evident.

Gilles KEPPEL: *Jihad. Expansion et déclin de l'islamisme*. Paris, Gallimard, 2000.

Kommentar: Das Buch behandelt den «Aufstieg und Niedergang» der islamistischen Bewegungen in mehreren Ländern - darunter Algerien, Ägypten, die palästinensischen Gebiete, Jordanien und die Türkei. Die zentrale These des Autors (der Anfang der 80er Jahre zum ägyptischen Islamismus promovierte) lautet, dass diese Bewegungen sich nach einer Phase des Aufstiegs in den frühen Neunziger Jahren nunmehr auf dem absteigenden Ast befänden. Den Übergang zu gewaltförmigen und terroristischen Aktionsformen bewertet er als eine Form der Flucht nach vorn, die mit dem Scheitern einer «Bekehrung» der entsprechenden Gesellschaften einher gehe. Eine These, über die zu diskutieren bleibt.

Bichara KHADER (Herausgeber): *Le partenariat euro-méditerranéen vu du Sud*. Paris, L'Harmattan, 2001.

Kommentar: Die Auswirkungen der EU-Assoziierungsabkommen und des europäischen Projekts einer regionalen Freihandelszone im Mittelmeerraum auf die Länder der südlichen Peripherie werden ausführlich und kritisch präsentiert. Algerien steht nicht im Zentrum des Buches, ist jedoch von dem Dargestellten umso mehr betroffen, als das Land im April 2002 (nach Erscheinen des Buches) - wie zuvor Marokko und Tunesien - ebenfalls ein Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union abschloss. Sehr lesenswert.

Yasmina KHADRA: *A quoi rêvent les loups?* Paris, Editions Julliard, 1999 (Taschenbuchausgabe)

Kommentar: Einer der Erfolgsromane der prominenten algerischen «Schriftstellerin», die unter dem Pseudonym «Yasmina (die) Grüne» veröffentlicht. In Wirklichkeit trägt die schöne Yasmina einen stattlichen Schnurrbart – und ist nebenbei Unteroffizier der algerischen Armee. Der Autor, mit richtigem Namen Mohammed Moulessehoul, stellt in seinen Romanen aber mit einigem Talent Aspekte der gesellschaftlichen Situation in Algerien dar. In diesem Fall geht es um die Geschichte eines jungen Mannes, Nafa Walid, der von einem besseren Leben träumt und immer tiefer in das «Abenteuer» des radikalen, und später des bewaffneten Islamismus hineingezogen wird.

Richard Labévière: *Les dollars de la terreur. Les Etats-Unis et les islamistes.* Paris, Grasset, 1999.

Kommentar: Das umfangreiche Buch behandelt die US-Außenpolitik und ihre Beziehungen zum radikalen Islamismus bis Ende der Neunziger Jahre. Algerien wird auch behandelt, aber kommt eher am Rande vor, etwa auf den Seiten 156 bis 158.

Jean LACOUTURE: *1962. Algérie, la guerre est finie.* Brüssel, Editions Complexe (Reihe La Mémoire du Siècle), 1985.

Kommentar: Die Hintergründe der Verhandlungen kurz vor Kriegsende 1962 und mehr zu den Ereignissen im Jahr, in dem Algerien seine Unabhängigkeit erlangte. Erschienen im Taschenbuchformat.

Lyes LARIBI: *Dans les geôles de Nezzar.* Paris, Editions Paris-Méditerranée, 2002.

Kommentar: Der 1965 geborene Autor wurde nach dem Abbruch der Wahlen von 1992 unter dem Vorwurf, ein islamistischer Aktivist zu sein, verhaftet. Nach eigenen Angaben hatte er an der Universität an den vom FIS initiierten Mobilisierungen, vor allem dem FIS-eigenen «Generalstreik» von 1991, teilgenommen und eine Organisatorenrolle gespielt. Nach der Annullierung der Wahlen von Anfang 1992 habe er

sein Studium unterbrochen. In dem Buch beschreibt er seine Haftzeit und die Misshandlungen, die er und andere Gefangene erlitten. Im Hinblick auf diese Darstellung können seine Schilderungen als im Prinzip glaubhaft erscheinen. – Ansonsten gehört der Verfasser klar zu den Anhängern einer «politischen Lösung» unter Einschluss der Islamisten.

Michel LAUNAY: *Paysans algériens. La terre, la vigne, et les hommes.* Paris, Editions du Seuil, 1963.

Kommentar: Eine umfangreiche Analyse über die algerische Bauernschaft, die kurz nach der Unabhängigkeit Algeriens erschien. Teils romantisch, teils wissenschaftlich.

Olivier LE COUR GRANDMAISON (Herausgeber): *Le 17 octobre 1961. Un crime d'Etat à Paris.* Paris, La Dispute, 2001. Kommentar: Ein Sammelband mit Zeugenaussagen, Dokumenten und Analysen zum «Staatsverbrechen in Paris»: dem Polizeimassaker an mehreren hundert algerischen Demonstranten, das kurz vor Ende des Algerienkriegs verübt wurde.

Robert LOUZON: *Cent ans de capitalisme en Algérie. 1830 – 1930. Histoire de la conquête coloniale.* La Buissonnière, Acratie, ohne Jahrgang (erschienen 1998). Kommentar: Die ersten 100 Jahre der – militärischen und ökonomischen – Kolonisierung Algeriens (vor 1930), aus der Feder eines der frühesten entschiedenen Antikolonialisten unter den in Nordafrika lebenden oder arbeitenden Europäern. Der Autor gehörte in den 20er Jahren vorübergehend der französischen KP an, opponierte jedoch ab 1924 gegen die autoritäre «Bolschewisierung» und kehrte der Partei deswegen den Rücken. Der Text wurde zuerst 1930 als Artikel veröffentlicht. Ein anarchistischer Kleinverlag brachte ihn sechs Jahrzehnte später als kleines (und nicht teures) Buch heraus.

Jacques MARSEILLE: *Empire colonial et capitalisme français. Histoire d'un divorce.* Paris, Editions Albin Michel, 1984.

Kommentar: Die Bedeutung des Kolonialismus, aber auch der späteren Entkolonisierung für die Entwicklungsgeschichte des französischen Kapitalismus. Algerien steht oftmals im Mittelpunkt, wie bereits die Abbildung auf dem Umschlag deutlich macht (sie zeigt das Hissen der französischen Flagge anlässlich der Eroberung der algerischen Wüstenstadt In-Salah).

Der Autor vertritt die – strittige – These, die Kolonien hätten der «Metropole» Frankreich keinen ökonomischen Nutzen gebracht, sondern ihr eher nur Kosten verursacht; das bedeutet implizit auch, dass es folglich keine Ausbeutung der Kolonien gegeben habe. Diese Beweisführung wird aber nur dadurch ermöglicht, dass «die Kolonie» und «die Metropole» in der Rechnungsführung des Autors je als monolithische Einheit behandelt werden. Andere Ergebnisse würde zweifelsohne eine Untersuchung ergeben, die zwischen privatem Kapital (das, aus der Metropole kommend, in den Kolonien investiert wurde) und staatlichen Ausgaben zur Aufrechterhaltung der Ordnung unterschieden hätte, wobei sich ein Abfluss von Reichtümern aus den Kolonien aufzeigen ließe.

Gesamtwertung: Das Werk eines bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftlers, das in seinen Schlussfolgerungen mit reichlicher Vorsicht heranzuziehen ist, aber viel Material liefert. Dennoch überwiegt beim Herangehen des Autors die Ideologie, zumal Jacques Marseille ein Wissenschaftler mit offen zu Tage liegender politischer Orientierung ist. In der französischen Tageszeitung *Le Monde* kommt Jacques Marseille im Frühjahr 2004 zu Wort und äußert unverhüllte wirtschaft- und gesellschaftspolitische Präferenzen: Der regierenden französischen Rechten mangle es daran, «dass sie nicht rechts genug ist», und wenn er ihnen einen Rat erteilen dürfe, dann bestehe er darin, «voll auf Rechtskurs» (*A droite toute!*) zu steuern¹.

Luis MARTINEZ: *La guerre civile en Algérie*. Paris, Karthala, 1998.

Kommentar: Eine außerordentlich materialreiche Darstellung des algerischen Konflikts der Neunziger Jahre, die eine Vielzahl von Aspekten berücksichtigt. Der Autor, der eine Reihe von Gesprächen vor Ort in

den Bürgerkriegszonen führen konnte, interessiert sich für die ideologischen wie materiellen Beweggründe der Akteure des Bürgerkriegs. Eines der mit Abstand empfehlenswertesten Bücher, das in den letzten Jahren zum Thema erschien.

François MASPERO: *L'honneur de Saint-Arnaud*. Paris, Librairie Plon, 1993.

Kommentar: Anhand der Biographie des französischen Militärs Achille de Saint-Arnaud beschreibt der Autor einen Eroberungs-, Plünderungs- und Vernichtungskrieg im Algerien der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die biographische Beschreibung ist mitunter sehr um's Detail bekümmert.

(Kollektiv) Medbadil: *L'autre sommet. Rencontres euro-méditerranéennes contre la mondialisation libérale*. Marseille, CADTM, 2002.

Kommentar: Die schriftlichen Ergebnisse einer Zusammenkunft von sozialen Bewegungen, gesellschaftlichen Initiativen und Proteststrukturen aus einem Großteil des Mittelmeerraums. Das Treffen fand im November 2000 statt, aus Anlass des Ministertreffens der so genannten «Partnerländer», die an der Schaffung einer regionalen Freihandelszone unter Federführung der EU teilnehmen. Die Struktur, die als Herausgeberin firmiert, trägt ihren Namen nach der französischen Bezeichnung des Mittelmeers (*méditerranée*) und dem arabischen Wort *al-badil*, die Alternative.

Slimane MEDHAR: *La violence sociale en Algérie*. Algier, Thala éditions, 1997.

Kommentar: Eine in Algerien publizierte Studie eines Psychosozologen zur Rolle und dem Stellenwert von Gewalt in der algerischen Gesellschaft. Die Untersuchung ist von großer Systematik; das dargestellte Spektrum reicht von der Gewaltförmigkeit der familiären Beziehungen über jene des politischen Regimes bis hin zur Gewaltsymbolik muslimischer Opferriten wie Aïd-el-Kebir. Der Kreis mag damit ziem-

lich weit gezogen sein; aber die Studie zeugt von einer (selbst)kritischen Grundsatzreflexion über die algerische Gesellschaft.

Slimane MEDHAR: *L'échec des systèmes politiques en Algérie*. Algier, Thala éditions, 1999.

Kommentar: Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Studie, die den Gründen für das Scheitern verschiedener politischer Systeme in Algerien (namentlich des FLN-Sozialismus) in den Tiefen der sozialen Strukturen nachspürt.

Salima MELLAH: *Algerien. Momentaufnahmen aus einem Land in Aufruhr*. Berlin, Schwarze Risse Verlag, 1991.

Kommentar: Reisebericht aus dem Jahr vor den (abgebrochenen) Parlamentswahlen mit interessanten Eindrücken. Empfehlenswert, aber, wie der Titel richtig aussagt, eine Momentaufnahme der algerischen Situation zwischen Öffnung des politischen Systems (1988), Golfkrieg von 1991 und Vorbereitung der – später abgebrochenen – Parlamentswahlen.

Horst MENSCHING und Eugen WIRTH: *Nordafrika und Vorderasien*. Frankfurt/Main, Fischer Taschenbuch Verlag, 1973.

Kommentar: Ein bürgerliches Handbuch zur Länderkunde. Nur interessant, um einige zeitgenössische statistische Angaben (die mit heutigen verglichen werden können) zu entnehmen.

Gilbert MEYNIER: *Histoire intérieure du FLN (1954 - 1962)*, Paris, Fayard, 2002. Kommentar: Eine höchst umfangreiche (810 Seiten, für 32 Euro) und kritische Darstellung der inneren Entwicklung und vor allem der Machtkämpfe des FLN während des Unabhängigkeitskriegs. Der Verfasser arbeitet die doppelte Natur des FLN, Befreiungsbewegung gegenüber einer kolonialen Unterdrückung und zugleich autoritäre Struktur, heraus. Und er zeichnet nach, in welchem Ausmaß bereits der frühe FLN die Religion zur politischen Mobilisierung, aber auch zur Konstruktion einer kollektiven Identität einsetzte – obgleich es gegen-

läufige Tendenzen gab. Ein Monumentalwerk mit einer ungeheuren Fülle von Fakten und akribisch zusammengetragenen Details; versehen mit einem Vorwort des damaligen Akteurs und späteren Kritikers und Theoretikers Mohammed Harbi.

Jakob MONETA: *Die Kolonialpolitik der französischen KP*. Hannover, Verlag für Literatur und Zeitgeschehen, 1968.

Kommentar: Der Autor ist marxistischer Antistalinist und unterzieht die Politik der französischen KP zur «Kolonialfrage» einer kritischen Untersuchung über einen längeren historischen Zeitraum hinweg. Der Frage ihrer Haltung im Algerienkrieg sind zwei eigenständige Kapitel gewidmet. Auch heute noch interessant.

Ghania MOUFFOK: *Etre journaliste en Algérie (1988 - 1995)*. Paris, Reporters sans frontières, 1996.

Kommentar: Diese Darstellung einer – seit 1993 im französischen Exil lebenden – algerischen Journalistin zeigt die Bedingungen auf, unter denen sich journalistische Arbeit in Algerien in den frühen Neunziger Jahre abspielte. Eine Reihe von Betroffenen haben ihre Tätigkeit damals mit ihrem Leben bezahlt. Die Autorin gehört zwar eindeutig dem *réconciliateurs*-Milieu an, doch in ihrer Darstellung zeigt sie sich auch kritisch gegenüber der Rolle der Islamisten, von denen eine erhebliche Gewalt gegen JournalistInnen ausging. Sie behandelt daneben auch den Diskurs der islamistischen Untergrundpresse.

Rachid NAÏLI: *Témoignages de journalistes algériens. Le 4ème pouvoir?* Algier, Editions Lalla Sakina, 1998.

Kommentar: Portraits von algerischen Journalisten und Presseorganen – darunter eine Abhandlung zur illegalen Presse in berberischer Sprache zur Zeit des Ein-Parteien-Staates – aus der Feder eines Journalisten und Autors, der sich selbst als *réconciliateur* vorstellt. Im Anhang finden sich eine Liste der (von 1993 bis 1996) ermordeten algerischen JournalistInnen sowie der damaligen Behinderungen der Presstätigkeit durch die Behörden. Auch Tabellen zur Auflage der verschiedenen Pres-

seorgane in Algerien, vor und nach dem Ende des FLN-Staates und der systematischen Pressezensur (1988/89), finden sich am selben Ort.

Gilles PERRAULT und andere (Autorenkollektiv): *Le livre noir du capitalisme*. Pantin (bei Paris), Le Temps des Cerises, 1997 (Neuaufgabe 2001).

Kommentar: Das, als Antwort auf das umstrittene «Schwarzbuch des Kommunismus» von Stéphane Courtois erschienene, «Schwarzbuch des Kapitalismus». In gut 30 Kapiteln versuchen unterschiedliche Autoren, eine (unvollständige) Auswahl von Verbrechen des Kapitalismus zusammen zu tragen. Ein methodisch heikles Unterfangen, da genauer theoretisch geklärt werden müsste, wie die jeweils dargestellten politischen Konflikte oder staatlichen Unterdrückungs- oder Kolonialsysteme mit dem – als solches abstrakt bleibenden – Kapitalverhältnis vermittelt sind. Richtiggehend peinlich ist unterdessen etwa der Beitrag zu «Massaker(n) und Repression im Iran», da dessen Autor, François Derivery, Terror im Iran lediglich während der Schah-Ära kennt. Zu Khomeini dagegen fällt ihm lediglich dessen «unbestreitbares Charisma» ein, neben den «enormen Fortschritten auf sozialem Gebiet», die angeblich unter dem islamistischen Regime verwirklicht worden seien.

Algerien ist ein spezielles Kapitel gewidmet, das die Einwirkung des (französischen und internationalen) Kapitals auf das Land «zwischen 1830 und 1998» aufzeigen soll. Angesichts der Kürze des zur Verfügung stehenden Platzes, knapp 30 Seiten, ein delikates Unterfangen. Dennoch enthält der Text einige interessante Aspekte zum Zusammenhang zwischen algerischen Ereignissen und Weltwirtschaft. Hoch problematisch ist etwa, dass die ersten zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit einfach – als angeblich nicht-kapitalistische Periode – übersprungen werden.

Paris-Plus (Revue): *L'Algérie aujourd'hui. 1962 - 1992*. Saint-Denis (bei Paris), Eigendruck, 1992.

Kommentar: Eine in Buchformat (252 Seiten) publizierte Sondernummer einer Initiativen-Zeitschrift, die von verschiedenen gemeinnützigen

Vereinigungen der Pariser Vorstadt Saint-Denis herausgegeben wird. Sie enthält Rubriken zur Geschichte, zum politischen Leben, zur Literatur, zum Kino usw. in Algerien. Insgesamt wird ein guter Einblick in das gesellschaftliche Leben vor der «heißen Phase» des Bürgerkriegs vermittelt.

Sylvain PATTIEU: *Les camarades des frères. Trotskistes et libertaires dans la guerre d'Algérie*. Paris, Editions Syllepse, 2002. Kommentar: Eine Untersuchung zu der Unterstützung, welche die französische radikale Linke – deutlich vor der Kommunistischen Partei, die lange Zeit zögernde Positionen einnahm – für den algerischen antikolonialen Befreiungskampf organisierte. Manche der Protagonisten dieser Unterstützung blieben auch nach der Unabhängigkeit 1962, und bis zum Armeeputsch von 1965, in Algerien. Ein wichtiger Rückblick.

Jean-Pierre PERONCEL-HUGOZ: *Assassinat d'un poète*. Marseille, Editions du quai, 1983.

Kommentar: Der Verfasser, ehemals u.a. Korrespondent für *Le Monde* in Algerien, zeichnet den Mord an dem algerischen Schriftsteller Jean Sénac, dessen Persönlichkeit und Wirken nach. Der Poet französischer Sprache wurde 1973 in Algier ermordet. Wurde er zu einem der frühesten Opfer islamistischer Gewalt oder ihrer Vorläufer? Oder aber störte er die Machthaber? Peroncel-Hugoz geht verschiedenen Spuren nach, gibt jedoch keine definitive und unumstößliche Antwort darauf.

Guy Pervillé: *Les étudiants algériens de l'université française 1880 - 1962*. Algier, Casbah Editions, 1997.

Kommentar: Eine profunde Analyse – auf 346 Seiten – einer zahlenmäßig kleinen (Gegen-)Elite, bestehend aus jenen Algeriern, die vor der Unabhängigkeit Zugang zum französischen Hochschulsystem erhielten.

Maurice RAJFUS: *1953, un 14 juillet sanglant*. Paris, Agnès Viénot Editions, 2003.

Kommentar: Gründliche Darstellung zu den spektakulärsten Ausdrücken kolonialer Repression, die dem Unabhängigkeitskrieg voraus gingen. Der Autor beschreibt die Massaker in Sétif und anderen algerischen Städten, geht aber vor allem auf die Ereignisse am 14. Juli – dem französischen Nationalfeiertag – des Jahres 1953 ein. Anlässlich einer Demonstration der französischen KP und der Gewerkschaft CGT wurden an diesem Tag acht Algerier in Paris durch die Polizei erschossen. Die Ereignisse werden in ihrer historischen Kontext eingebettet.

Reporters sans frontières (Reporter ohne Grenzen): *Algérie. Le livre noir*. Paris, La Découverte, 2003.

Kommentar: Verschiedene französische, internationale und algerische NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) haben auf 250 Seiten Fakten zu staatlichen Übergriffen und Repressionsmaßnahmen zusammen getragen. Das Spektrum der beteiligten Organisationen steht traditionell dem Lager der *réconciliateurs* nahe, dessen Schlüsselbegriffe auch hier benutzt werden. Allerdings hat eine gewisse Umorientierung gegenüber früheren Ausgaben des *Livre noir* (Schwarzbuch), etwa jener von 1997, eingesetzt. Im Vorwort ist eine klarere Distanzierung als vormals gegenüber «islamistischen Terroristen» vorhanden, die in früheren Jahren mitunter neutral als «bewaffnete Opposition» bezeichnet wurden. Neu hinzu gekommen ist auch eine Betonung der ökonomischen und sozialen Rechte: Das «Schwarzbuch» enthält in dieser Ausgabe ein Kapitel über die Verarmungs- und Verelendungsprozesse in der algerischen Gesellschaft. Zuvor war die Optik auf die Menschenrechts-Ebene, verstanden als Kritik der unmittelbaren staatlichen Repression, beschränkt.

Daniel RIVET: *Le Maghreb à l'épreuve de la colonisation*. Paris, Hachette littératures, 2002. Kommentar: Eine breit angelegte Studie zur französischen Kolonialherrschaft und ihren gesellschaftlichen Folgewirkungen in Algerien sowie Marokko und Tunesien.

Ahmed ROUADJIA: *Les frères et la mosquée. Enquête sur le mouvement islamiste en Algérie*. Paris, Karthala, 1990.

Kommentar: Eine ausführliche Untersuchung (309 Seiten) über den Aufstieg der islamistischen Bewegung in Algerien, die noch vor der Hochphase der «Islamischen Rettungsfront» FIS veröffentlicht wurde. Der Autor analysiert genau die «Besetzung des religiösen Raums» ab den frühen 70er Jahren, die Entwicklung legaler und illegaler Moscheen sowie das wechselnde Verhältnis der Staatsmacht zu den Islamisten.

Mohammed SAMRAOUI: *Chronique des années de sang. Algérie: comment les services secrets ont manipulé les groupes islamistes*. Paris, Editions Denoël, 2003.

Kommentar: Die algerische Krise, als Räuberpistole inszeniert und erzählt. Alle Liebhaber von Verschwörungstheorien kommen hier voll auf ihre Kosten! Der Autor ist ein ehemaliger führender algerischer Geheimdienstler, der in den Achtziger Jahren Dienst bei der politischen Polizei tat. Seit 1992 lebt er in Deutschland, wo er zunächst als Nachrichten-Verantwortlicher in der algerischen Botschaft in Bonn tätig war. 1996 quittierte er seinen Dienst, nach einem Konflikt mit Vorgesetzten, und erhielt politisches Asyl in der Bundesrepublik; seitdem begann er öffentlichkeitswirksam das System zu denunzieren, dem er lange Zeit diente.

Das Buch – das jahrelang vorab angekündigt war – erweckt den Eindruck, dass der Autor seine Arbeitsmethoden als Geheimdienstler nicht ablegen kann. So gut wie alle Ereignisse während des Krisenjahrzehnts in Algerien erklärt er mittels Agententheorien, Einschleusegeschichten, Manipulationen und Täuschungsmanövern. Das alles kam sicherlich auch vor; das Problem besteht nur darin, dass Samraoui daneben keinerlei politische, ökonomische und ideologische Zusammenhänge zu benennen vermag. Im wirklichen Leben gibt es Manipulationen; aber als Mittel, um präzise gesellschaftliche Zwecke damit zu verfolgen. Der Autor jedoch erklärt das gesamte Geschehen, indem er es auf Agentenstories reduziert. Der algerische Geheimdienst jener Jahre, in denen er für ihn diente, erscheint als quasi-allmächtig; gleichzeitig will der Autor selbst dabei stets eine saubere Weste behalten haben, da er in kritischer Distanz zu seinen Vorgesetzten gestanden habe.

Das Interesse mancher Kreise an dem Buch besteht darin, dass es vorgeblich einen weiteren Beweis für die Erfindung und Vortäuschung (angeblicher) islamistischer Gewalttaten durch algerische Staatsorgane liefert. Allerdings scheidet Samraoui als tatsächlicher Zeuge des Geschehens aus: Als der Bürgerkrieg in Algerien ab 1993 seinem Höhepunkt zutrieb, lebte Samraoui bereits in Bonn. In Frankreich, wo es publiziert wurde, erregte dieses Buch weniger Aufsehen als die in ähnliche Richtung tendierenden Werke von H. Souaïdia und N. Yous. Tatsächlich erschien die Darstellung bei Samraoui vielen Beobachtern als zu karikaturhaft.

Jaime SEMPRUN: *Apologie pour l'insurrection algérienne*. Paris, Editions de l'encyclopédie des nuisances, 2001.

Kommentar: Eine Schrift von antiautoritären französischen Intellektuellen zu der kabyllischen Revolte im Frühjahr und Sommer 2001, auf der Grundlage einer Auswertung der algerischen Presse. Die damaligen Ereignisse, die als Aufstand bezeichnet werden, wurden durch die Autoren vielleicht allzu euphorisch bewertet.

Emmanuel SIVAN: *Communisme et nationalisme en Algérie 1920 - 1962*. Paris, Presses de la fondation nationale des sciences politiques, 1976.

Kommentar: Historische Studie zum Verhältnis der französischen und später der algerischen Kommunistischen Partei gegenüber der aufkeimenden Nationalbewegung. Von hohem Wert.

Habib SOUAÏDIA: *La sale guerre. Le témoignage d'un ancien officier des forces spéciales de l'armée algérienne, 1992 - 2000*. Paris, La Découverte, 2001.

Kommentar: Es handelt sich um eines jener Bücher, das der Agenten- und Manipulationstheorie in der Öffentlichkeit Kredit verliehen haben, wonach viele der «den Islamisten zugeschriebenen» Gewalttaten in Wirklichkeit auf das Konto der Staatsmacht gingen. Seine Glaubwürdigkeit ist umstritten. Es gab im Sommer 2002 Anlass zu einem Verfahren vor

dem Pariser Zivilgericht, das von beiden Seiten als offenkundiger politischer Prozess zwischen zwei «Lagern» - *réconciliateurs* auf der einen Seite, *éradicateurs* auf der anderen - ausgetragen wurde. Die Verleumdungsklage des algerischen Militärs Khaled Nezzar gegen das Buch wurde in diesem Zusammenhang von den Pariser Richtern abgelehnt.

Habib SOUAÏDIA: *Le procès de «la Sale Guerre». Algérie: Le général-major Khaled Nezzar contre le lieutenant Habib Souaïdia*. Paris, La Découverte, 2002.

Kommentar: Die umfangreichen Mitschriften und Dokumente des Prozesses zwischen dem nach Frankreich exilierten Unteroffizier Habib Souaïdia und dem General Khaled Nezzar, der im Frühsommer 2002 stattfand. Ersterer war durch den algerischen General wegen seines Buches *La sale guerre* unter dem Vorwurf der Verleumdung verklagt worden. Souaïdia firmiert zwar als Autor, doch im Wesentlichen versammelt der Band Beiträge, die nicht von ihm stammen. Herausgegeben wurde er vom intellektuellen Zentrum der *réconciliateurs* in Frankreich, dem Verlag La Découverte.

Die Lektüre der unterschiedlichen Beiträge und Zeugenaussagen verdeutlicht, dass es an dieser Stelle nicht darum geht, eine materielle Wahrheit über den algerischen Bürgerkrieg zu etablieren - «so war es» - , sondern dass hier zwei in sich geschlossene politische Diskurse aufeinander treffen: jener der *éradicateurs* hinter dem General Nezzar, und jener der *réconciliateurs*. Letztere haben im Übrigen jede Menge prominenter Vertreter dieses Flügels der algerischen und französischen politischen Klasse aufgeboten, vom FFS-Vorsitzenden Hocine Aït Ahmed bis zur Journalistin bei *Libération*, José Garçon. Der Sammelband mit den Prozessakten und -debatten ist also weniger als Ausdruck einer «krimnologisch» erwiebenen Wahrheit, denn als Widerspiegelung zweier gegensätzlicher politischer Strategien und Diskurse zu lesen.

Benjamin STORA: *Messali Hadj 1898 - 1974*. Paris, Le Sycomore, 1982.

Bernhard Schmid (2005): Algerien. Frontstaat im globalen Krieg?

Kommentar: Historisch fundierte Biographie des «Pioniers» der algerischen Nationalbewegung.

Benjamin STORA: *Histoire de la guerre d'Algérie (1954 - 1962)*. Paris, La Découverte, 1993.

Kommentar: Eine Darstellung des Unabhängigkeitskrieges in Taschenbuchformat (123 Seiten) durch einen der besten Algerierkenner der französischen Linken. Er steht der algerischen Unabhängigkeit positiv gegenüber, zeigt sich aber der Befreiungsfront FLN gegenüber sehr kritisch. Stora kommt ursprünglich aus jenem Flügel der französischen (trozkistischen) Linken, der während des Unabhängigkeitskrieges den MNA - der mit dem FLN rivalisierte - unterstützte, auch wenn er mit seiner politischen Herkunft gebrochen hat.

Bassam TIBI: *Militär und Sozialismus in der Dritten Welt. Allgemeine Theorien und Regionalstudien über arabische Länder*. Frankfurt/Main, Suhrkamp Verlag, 1973.

Kommentar: Eine vergleichende Studie über mehrere Regime, die im Zuge der Entkolonialisierung(skämpfe) entstanden waren. Besonders interessant ist ab Seite 168 das Kapitel: *Algerien unter der Herrschaft des Militärs: Die algerische Variante des «islamischen Sozialismus»*.

Maurice VAISSE: *1961. Alger - Le Putsch*. Brüssel, Editions Complexe, 1983.

Kommentar: Eine handliche Darstellung, im Taschenbuchformat, zum Rechtsputsch in Algier im April 1961. Ultrarechte Militärs und kolonialistische Hardliner unter der europäischen Bevölkerung in Algerien versuchten damals, das Blatt im Kolonialkrieg noch einmal zu wenden, mit Gewalt. Präsident Charles de Gaulle wird den Putsch niederschlagen; die Anhänger des Putschs werden die Terrororganisation O.A.S. begründen.

Dossier Teil 5

PDF.Kommentierte_Literaturliste

Pierre VIDAL-NAQUET: *La torture dans la République*. Paris, Les éditions de Minuit, 1972.

Kommentar: Die erste französische Ausgabe der bahnbrechenden Untersuchung des Historikers Vidal-Naquet über die massive Anwendung der Folter im französischen Kolonialkrieg in Algerien. Sie erschien zuerst 1963 in Großbritannien und in Italien.

Jean-Pierre VITTORE: *Le choix des larmes. Algérie 1954 - 1962*. Paris, Editions du Félin und ARTE Editions, 2002.

Kommentar: Eine der zahlreichen historischen Darstellungen zum Algerienkrieg, die durch ihre Genauigkeiten bezüglich der Entscheidungen in der französischen Staatsmaschinerie besticht.

Esther WINKELMANN: *Assia Djebbar, Schreiben als Gedächtnisarbeit*. Bonn, Pahl-Rugenstein Nachfolger, 2000.

Kommentar: Diese Studie behandelt eine der bedeutendsten algerischen Schriftstellerinnen der Gegenwart, Assia Djebbar. Neben ihren Werken werden aber auch die Hintergründe der algerischen Sprachpolitik während der vorangegangenen Jahrzehnte ausgeleuchtet; eine gute Einführung in die Problematik der von Ideologie geleiteten Arabisierungspolitik.

Nesroulah YOUS: *Qui a tué à Bentalha? Algérie: chronique d'un massacre annoncé*. Paris, La Découverte, 2000.

Kommentar: Das Buch bildete eine der Hauptstützen der Thesen jener, die es als nicht erwiesen betrachten, dass die Kollektivmassaker der Jahre 1997/98 vorwiegend auf islamistische bewaffnete Gruppen zurückgehen. Es besteht aus zwei Teilen. Die erste Hälfte der 312 Seiten besteht aus einer Chronologie der Ereignisse in der südöstlichen Peripherie von Algier. Insbesondere wird der zunehmende Sympathieverlust der BewohnerInnen für die islamistischen (bewaffneten) Gruppen beschrieben. Aus dem Geschilderten könnte sich die Schlussfolgerung aufdrängen, dass aus den Reihen dieser Gruppen heraus Bestrafungsaktionen gegen die Bevölkerung durchgeführt wurden. Doch in der

zweiten Buchhälfte, in welcher das Massaker von Bentalha geschildert wird, vertritt der Autor die These, es handele sich wahrscheinlich um ein von der Staatsmacht gesteuertes Verbrechen, das zu Unrecht islamistischen Terrorgruppen angelastet werde. Die Begründung erscheint dabei eher schwach. Der Wert des Buches bleibt bis heute umstritten.

Amin ZAOUL: *La Culture du sang. Fatwas, femmes, tabous et pouvoirs*. Paris, Le Serpent à Plumes, 2003.

Kommentar: Der Essai eines algerischen Intellektuellen, der Elemente des politischen Diskurses in arabischen Gesellschaften (bezüglich der Position von Frauen, der Gewalt oder der Machtbeziehungen) kritisch unter die Lupe nimmt. Reine Häresie aus Sicht des orthodoxen Islam... Allerdings hätte eine bessere Gliederung dem Text gut getan.

Hassane ZERROUKY: *La nébuleuse islamiste en France et en Algérie*. Paris, Editions 1, 2002.

Kommentar: Der wohl prominenteste Journalist aus den Reihen der algerischen Ex-Kommunisten, und führende Intellektuelle der so genannten *éradicateurs*, beschreibt ausführlich – auf 372 Seiten – die verschiedenen Strömungen des bewaffneten Islamismus und ihre Verbindungen zu islamistischen Massenparteien.

Wenige Monate nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 erschien das Werk in Frankreich mit dem ziemlich reißerischen Umschlagband *Le réseau Ben Laden* (Das Netzwerk von Bin Laden), obwohl die beiden Themen zunächst wenig miteinander zu tun haben. Zumindest dem Verlag ging es offenkundig darum, von einer Konjunktur der gesellschaftlichen Nachfrage zu profitieren, die mit dem Thema des Buches nicht unmittelbar zusammenhängt – auf die Gefahr hin, unterschiedliche Phänomene in der öffentlichen Wahrnehmung miteinander zu verwischen. Ein Manko des Buches selbst besteht darin, dass verschiedene eigenständige, bewaffnete islamistische Gruppen, die 1992 aktiv waren (und die etwa bei Luis Martinez, a.a.O., ausführlich beschrieben werden), unterschiedslos den GIA zugerechnet werden, die

als solche erst ab 1993 auftauchten. Mitunter erscheint die Sichtweise des radikalen Islamismus beim Verfasser zu monolithisch, zu vereinheitlichend.

Youcef ZIREM: *Algérie. La guerre des ombres. Les non-dits d'une tragédie*. Brüssel, Editions GRIP, 2002.

Kommentar: Eine teilweise stark «enthüllungsjournalistisch» gehaltene Abhandlung. Der Autor hängt bei einigen Themen gern Agententheorien an, etwa bezüglich der Rolle bestimmter bewaffneter Gruppen. Mehr Tiefgang bei der politischen Analyse, die in den sehr knappen Artikeln ein wenig zu kurz kommt, wäre stattdessen wohl wünschenswert.

2.) Aufsätze, Zeitschriften und Broschüren (Auswahl):

Revue *Algérie au coeur*, verschiedene Ausgaben:

- Nummer 1: *Quelle solidarité avec l'Algérie?* Mai – Juni 1994
- Doppel-Nummer 2 und 3: *Dossier spécial «Accord de Rome»*. Juni 1995.
- Nummer 4: *Algérie: Les élections de tous les dangers*. Oktober 1995.
- Nummer 7: *Les femmes algériennes ou l'impossible compromis avec l'intégrisme*. Juli 1996.
- Nummer 8: *Où en est l'Algérie? (Première partie)* März – Avril 1997.
- Nummer 9: *Où en est l'Algérie? (2ème partie)* September 1997.

Kommentar: Diese in den Neunziger Jahren in Saint-Denis, bei Paris, erscheinende Zeitschrift wurde aus den Reihen der algerischen Ex-Kommunisten herausgegeben und unterstützte die Thesen der *éradicateurs*. Die Bekämpfung des Islamismus wurde in den Mittelpunkt gestellt, wobei diesem langfristig ein Machtpotenzial zugesprochen wurde, das er vermutlich nicht (oder nicht mehr) hatte. Mitunter wurde Kritik an der Wirtschaftspolitik des Regimes in Algier geäußert, aber die Kritik an der Oligarchie wurde dem antiislamistischen Kampf weitgehend untergeordnet. In der Auseinandersetzung mit den Anhängern des «Vertrags von Rom» wurden jedoch mitunter interessante Dokumente veröffentlicht. Die Kritik an der Armee blieb jedoch, bestenfalls, unterbelichtet.

BABEL, Bulletin du Cedetim, Doppel-Nummer Drei und Vier: *Droits des femmes au Maghreb. Actes du colloque 6-7-8 mars 1990*. Paris, Cedetim, Januar 1992.

Kommentar: Die Ergebnisse einer Tagung der Dritte-Welt-Solidaritätsvereinigung und der Unesco im März 1990, zum Thema «Frauenrechte im Maghreb». Das algerische Familiengesetz und Frauenbewegungen in Algerien sind ebenso Thema wie die Situation in Marokko und Tunesien.

Critique internationale Nummer 20, Ausgabe vom Juli 2003, Schwerpunktthema: *Violences islamistes*. Paris, Presses de Science po.

Kommentar: Es handelt sich um eine, auf internationale Themen spezialisierte, politikwissenschaftliche Zeitschrift. Die zitierte Ausgabe widmet sich schwerpunktmäßig unterschiedlichen Erscheinungsformen politischer Gewalt, die mit der Aktion islamistischer Gruppen einhergehen. Behandelt werden die Konfliktschauplätze Palästina, Tschetschenien, Kaschmir und Algerien. In dem Beitrag von Luis Martinez über *Le cheminement singulier de la violence islamiste en Algérie* wird u.a. die Frage aufgeworfen, warum es – anders als etwa im palästinensischen Kontext – fast gar keine Selbstmordattentate seitens der algerischen Islamisten gibt. Letztere töte(te)n zwar, aber setzen dabei kaum «Märtyrer» ein. Dabei ähnelt sich aber auch die Ausgangssituationen nicht, so besteht im Algerien der Neunziger Jahre kein Kampf gegen eine Besatzung, der eine breite gesellschaftliche Legitimation genösse; und die algerischen Islamisten sind zunächst von der Gewissheit beseelt, dass ihr Kampf mit dem Sieg der eigenen Seite enden werde. Ferner fasst der Autor knapp die Strategien unterschiedlicher Strömungen des bewaffneten Islamismus zusammen: AIS, GIA und GSPC.

Jours de France, Ausgabe vom 6. Februar 1960, Titelschlagzeile: *Alger*.

Kommentar: Historische Ausgabe einer – nicht mehr existierenden – französischen Wochenzeitschrift, die noch in den Neunziger Jahren auf Pariser Straßen zum Verkauf angeboten wurde. Hier wird die so genannte «Woche der Barrikaden» der europäischen Siedlerbevölkerung in Algier präsentiert, einer der Höhepunkte des Kolonialkriegs. Zahlreiche Aufnahmen.

Manière de voir, Nummer 24, November 1994: *Le Maghreb face à la contestation islamiste*.

Kommentar: Eine der thematischen Artikelsammlungen aus *Le Monde diplomatique*, welche die Pariser Monatszeitung in regelmäßigen Abständen publiziert. Thema ist hier die islamistische Opposition in den

Maghreb-Ländern und die Politik der Staatsführungen und -apparate ihr gegenüber. Beiträge von unterschiedlicher Qualität.

Mouvements (Sociétés, Politique, Culture), Nummer 1, November – Dezember 1998: *Algérie. Le défi du dialogue*. Paris, Verlag La Découverte.

Kommentar: Eine im Umfeld der französischen Grünen und linker Sozialdemokraten angesiedelte Zeitschrift, die sich an die sozialen Bewegungen adressiert. Diese (erste) Ausgabe der Zeitschrift widerspiegelt auf perfekte Weise den Diskurs des Lagers der so genannten *réconciliateurs*. Im Mittelpunkt steht, wie bereits die Titelschlagzeile deutlich macht, die Forderung nach dem notwendigen Dialog mit dem FIS, bzw. seinen Überresten oder Nachfolgern. Vor allem die beiden zentralen Beiträge des, zugleich als Herausgeber fungierenden, François Gèze nehmen bereits alle später auf unterschiedlichen Kanälen entwickelten Diskurs-Elemente der französischen Anhänger des *réconcilateur*-Lagers vorweg. Der Autor Lahouari Addi, französischer Soziologe und Politologe mit algerischem Hintergrund, vertritt seinerseits die zentrale These, «die Forderung nach Souveränität Gottes (sei) vor allem eine Reaktion des kleinen Volkes auf die Privatisierung der Macht durch die Militärs» und daher eher als Verlangen nach Demokratisierung zu werten. Ob Ali Belhadj das genauso ausdrücken würde? Interessant dagegen ist der Beitrag von Bernard Ravenel, der einen historischen Abriss der unterschiedlichen Positionen in der französischen Linken zu Algerien (seit der Unabhängigkeit 1962) präsentiert.

Paris-Match:

- (Ohne Datum:) Bildband *Guerre d'Algérie - 1954: La Toussaint rouge*.

- (Ohne Datum:) Bildband *Guerre d'Algérie - 1957: La guerre d'Algérie*.

Kommentar: Diese beiden, an Photographien reichen Bände wurden durch die Zeitschrift *Paris-Match* herausgegeben, die zur französischen Regenbogenpresse zählt. Sie sind älteren Datums, waren aber noch in den Neunziger Jahren in Paris als «Schnäppchen» zu finden. Neben den Aufnahmen sind zahlreiche Artikel aus der Zeit des Unabhängigkeitskriegs dokumentiert. Der erste Band behandelt den

Ausbruch des Befreiungskriegs («Das rote Allerheiligen», also den 1. November 1954, und die Folgen), der zweite Band den Krieg gegen den urbanen Terrorismus in Algier und die damit verbundene Militarisierung der Hauptstadt. Beide Bände atmen, gelinde ausgedrückt, keinen ausgeprägt antikolonialen Geist ...

Problèmes économiques, Nummer 2.686 vom 1. November 2000: *D'une rive à l'autre: les dynamiques de la Méditerranée*. Paris, La documentation Française, 2000.

Kommentar: Diese Ausgabe der wirtschaftspolitischen Fachzeitschrift ist den ökonomischen Beziehungen zwischen der EU und den südlichen sowie östlichen Anrainerländern des Mittelmeerbeckens, im Kontext der Schaffung einer regionalen Freihandelszone, gewidmet. Die Perspektive ist frei von jeglicher Kritik und positivistisch, aber man kann sich darüber informieren, wie dieser Prozess vom offiziellen Standpunkt aus angelegt ist – reichlich erhellend! Algerien wird nicht explizit behandelt, nimmt aber seit April 2002 an diesem Prozess einer regionalen Blockbildung teil.

Recherches internationales, Nummer 43/44, Frühjahr 1996: *L'Algérie dans la tourmente*. Paris, 254 Seiten.

Kommentar: Thematische Ausgabe einer sozialwissenschaftlichen Zeitschrift, die im Umfeld der französischen KP angesiedelt ist. Zahlreiche Aspekte der algerischen Gesellschaft werden in dieser Ausgabe behandelt. Reich an Statistiken, etwa zur Erwerbstätigkeit von Frauen, dem Alphabetisierungsgrad usw.

Recherches internationales, Nummer 50, Herbst 1997, Kapitel auf Seite 13 ff: *Où va dormir l'exécuteur du GIA après le massacre?*

Kommentar: Eine (kurze) Darstellung der Geschichte des algerischen Islamismus und der Versuch, die Kollektivmassaker von 1997 vor ihrem Hintergrund zu verstehen.

TREMA (Thèmes de réflexion écologie, mouvements autogestion):
Compte rendu: Algérie - France, des rapports passionnels. Les années 60 et l'indépendance - Les années 90 et la terreur. Paris, Les Amis de TS (Tribune socialiste), Heft Nummer 3, April 1998.

Kommentar: Wiedergabe der Diskussionsrunden an zwei Samstagen im Mai und im September 1997, die im Pariser Paris Programmkinos «La Clef» stattfanden. Organisiert wurden die Debatten von Vereinigungen, die aus dem Umfeld des (1990 aufgelösten) linkssozialistischen Parti Socialiste Unifié, PSU, stammen; der PSU spielte eine wichtige Rolle unter den französischen UnterstützerInnen des antikolonialen Befreiungskampfs in Algerien. Das in den Debatten vertretene Spektrum stets teils der alternativen Linken, teils den französischen Grünen nahe. Prominente Algerier wie der Historiker Mohammed Harbi und der Cinéaste Merzak Allouache kamen ebenfalls zu Wort. Vielfältige Diskussionsthemen, die einige Einblicke gewähren.

Anmerkung

- 1 Zitiert nach: *Le Monde*, Beilage *Economie*, vom 31. März 2004: Jacques Marseille: *Il manque à la droite d'être de droite.*